

FRAUEN IM MILITÄR: TEIL 3

«Wo kann man sonst bereits mit 19 Jahren führen?»

Von Ramona Koller

In keinem europäischen Land leisten so wenig Frauen Militärdienst wie in der Schweiz. Dennoch gibt es immer mehr Frauen, die ihrem Land dienen wollen und den freiwilligen Militärdienst absolvieren. Die «Herisauer Nachrichten» haben mit fünf von ihnen, die in der Kaserne Herisau stationiert sind, gesprochen. Die ersten beiden Teile finden Sie in den letzten beiden Ausgaben

Frauen in der Armee Gerade auch Frauen im Militär haben mit Vorurteilen zu kämpfen. «Kampflesben» seien sie oder «nur wegen der vielen Männer im Dienst». «Wer die RS absolviert hat, weiss, dass dies kein Zuckerschlecken ist. Das hält keine Frau nur wegen den Männern durch. Die sexuelle Orientierung unserer Armeemitglieder spielt für uns weder beim Mann noch bei der Frau eine Rolle. Gerade bei der Infanterie finden sich aber Schweizer aus wirklich allen Gesellschaftsschichten», erklärt Oberst i Gst Häsler, Kommandant der Infanterieschule 11. Es komme dabei aber nicht nur auf die körperliche Leistungsfähigkeit an, sondern auch auf die geistige Grösse an. «Es gibt für fast jede Person den richtigen Platz in der Schweizer Armee, so er selber denn will», ist Oberst i Gst Häsler überzeugt.

Die Ausbildung bei der Infanterie der Schweizer Armee ist physisch anspruchsvoll. «In den ersten fünf Wochen sind unsere Rekruten praktisch nur zu Fuss unterwegs. Das heisst sie laufen mindestens zwei Mal pro Tag ins Breitfeld und wieder zurück in die Kaserne in Herisau oder Neuchâten», so Oberst i Gst Häsler. Doch auch psychisch ist die Ausbildung nicht ohne. «Bei der Abschlussübung der Unteroffiziers-

Fourier Zimmermann

Fourier Zimmermann ist seit dem 3. Juli 2017 Angehörige der Armee. Nach der Absolvierung der RS erarbeitete sie sich den Grad des Fouriers und ist nun für die Essenslogistik und die Finanzen in der Kaserne Herisau zuständig.

Fourier Zimmermann, wieso haben Sie sich für den Militärdienst entschieden?

Früher hing ich immer fasziniert an den Lippen meines Papas, wenn er mir von seiner Zeit bei der Armee erzählte. Nach dem Gymnasium wollte ich nicht direkt studieren und entschied mich so für das Militär. Ich wollte auch etwas Frauentypisches machen und mal so richtig die Sau raus lassen. (schmunzelt)

Welche Ziele verfolgen Sie in der Armee?

Ich überlege, Dienst im Berufsmilitär zu leisten. Wahrscheinlich werde ich aber zuerst studieren, damit ich auch im zivilen Leben etwas auf sicher habe. Ich denke das Militär ist aber auch für eine Berufssuche im zivilen Leben nützlich. Wo hat man sonst die Möglichkeit, mit 19 Jahren bereits mehrere Leute zu führen?

Wie hat Ihr Umfeld auf Ihre Entscheidung, den Militärdienst zu absolvieren, reagiert?

Mein Papa war riesig stolz und freute sich, da er keinen Sohn hat, mit



Fourier Zimmermann ist zuständig für die Essenslogistik und die Finanzen.

dem er übers Militär reden kann. Meine Mama dachte zuerst, es sei nur eine Phase und war erstaunt, als ich wirklich einrückte. Sie vermissen mich unter der Woche, sind aber glücklich, dass es mir im Militär so gut geht. Mein Grosspapa spricht mit mir nur noch über das Militär. Meine Freunde fanden es gut, obwohl es sie überraschte, da ich im Zivilen eher ein «Finöggeli» war. Meine Kameraden konnten nicht verstehen, warum ich das, was sie machen mussten, freiwillig mache. Manche haben es verstanden, andere fragen sich das bis heute.

Was sagen Sie zu den gängigen Vorurteilen, im Militär seien nur «Kampflesben» und Frauen, die die Aufmerksamkeit der Männer geniessen?

Ich habe das so noch nie erlebt. Na-

türlich gibt es Frauen, die maskulinere sind als andere. Aber als «Kampflesben» würde ich aber keine bezeichnen. Ich habe noch nie erlebt, dass eine Frau wegen der Männer hier war. Die meisten wollen sich selber etwas beweisen.

Werden Sie anders behandelt als Ihre männlichen Kameraden?

Ich habe einen eigenen Duschgang und ein eigenes Zimmer. Aber auf dem Feld oder sonst wo werde ich nicht anders behandelt. Beim Sporttest erhielt ich ein anders Bewertungsmuster. Das finde ich nicht gut, da ich genau das gleiche leisten muss und auch möchte, wie die männlichen Kameraden. Dadurch, dass ich alleine im Zimmer war und nach dem Lichter löschen (Lilö) keine Gespräche mehr führen konnte, fühlte ich mich zu Beginn

ganz schon einsam. Am ersten Abend weinte ich und dachte «was habe ich nur getan.» Heute fühle ich mich aber pudelwohl.

Gibt es spezielle Regelungen für Frauen?

Der Feldi darf bei der Morgenkontrolle zum Beispiel nicht alleine mit mir im Zimmer sein. Ausserdem muss ich zum Beispiel beim Biwakieren deutlich sagen, dass ich mein Zelt mit einem Mann teilen möchte. Man ist, was das angeht, sehr vorsichtig. In anderen Ländern in denen mehr Frauen im Militär sind, ist das alles etwas einfacher.

Sollte der Orientierungstag für Frauen obligatorisch werden?

Jeder sollte irgendwo einen Dienst tun. Am besten sollten alle an eine Aushebung und je nach Talenten ihren Dienst bei der Armee oder beispielsweise auch in einem Altersheim leisten. Der Militärdienst hat mich auch privat weiter gebracht. Ich spreche bestimmter und handle in Konflikten besser. Ich habe auch gelernt, besser zuzuhören. Ich gebe nicht mehr so schnell auf. Frauen können im Militär alles machen. Neben mir kenne ich zwei weitere Panzerfahrerinnen. Alleine für solche Erfahrungen lohnt sich der Dienst. Ausserdem erlebt man einen so starken Zusammenhalt und eine so gute Kameradschaft nur bei der Armee.

schule, welche etwa 40 Stunden dauert, bringen wir unsere Männer und Frauen psychisch und physisch an ihre Grenzen. Eine Anwärterin kam einmal nach der Übung zu mir und erzählte freudig, dass sie in den letzten Stunden so-

wohl ihre Phobie vor Spinnen, ihre Höhenangst und ihre Klaustrophobie überwunden hat. Dies alles dank ihren Kameraden.» Kameradschaft ist laut Oberst i Gst mit der wichtigste Aspekt der militärischen Ausbildung: «Wir legen daher auch

grossen Wert darauf, dass die weiblichen Militärangehörigen genauso als Kameradinnen betrachtet werden wie die Männer.» Dass dies nicht immer so einfach ist, schlafen die Frauen doch zum Beispiel in abgetrennten Bereichen, lesen Sie, lie-

be Leserin und lieber Leser, in den Interviews mit den weiblichen Militärangehörigen.

Die ersten beiden Teile der Serie befinden sich in den Herisauer Nachrichten vom 29. August und 5. September.

Infoanlass «Rentabilität von Photovoltaikanlagen» - schaer energie ag»

Umweltfreundlichkeit rentabler machen

Gut 100 Interessierte fanden sich vergangene Woche im Casino Herisau zum Infoanlass «Rentabilität von Photovoltaikanlagen» ein. Während spannenden Referaten von Prof. Dr. Franz Baumgartner und Georges Schär erfuhren sie viel Wissenswertes über Photovoltaikanlagen und wie diese rentabel genutzt werden können.



Georges Schär, Inhaber der Schaer Energie AG, erläuterte den zahlreich erschienenen Zuhörerinnen und Zuhörer, wie eine Photovoltaikanlage rentabel genutzt werden kann.

«Wir müssen das Öl verlassen, bevor es uns verlässt», mit diesem Zitat von Fatih Birol, Exekutivdirektor der Internationalen Energieagentur der OECD, stieg Prof. Dr. Franz Baumgartner, Dozent für erneuerbare Energie an der ZHAW, in sein Referat ein. Im Folgenden erzählte er den gut 100 Anwesenden von den Folgen der Klimaerwärmung und ging auf die Entwicklungsgeschichte der Solarzelle sowie der Photovoltaikanlage ein. Während dem Referat wurde klar, dass gerade in der Politik grosser Handlungsbedarf besteht. Dieser Meinung ist auch Georges Schär, Inhaber und Namensgeber von schaer energie, der Photovoltaikanlagen mit Speichern

und Holzpelletsöfen vertreibt. Beim Anlass haben nicht nur potenzielle Neukunden, sondern auch diejenigen, die bereits eine Photovoltaikanlage besitzen, profitiert. Schär ging nämlich darauf ein, wie man den Strom, den die Anlage produziert, möglichst im eigenen Haus nutzen kann. «Die SAK bezahlt für Überschüsse nur 4.75 Rappen pro Kilowattstunde, viel zu wenig für Solarstrom. So ist es günstiger, den eigenen Solarstrom für rund 10 Rappen selbst zu verbrauchen, als bei SAK für rund 18 Rappen einzukaufen», so Schär. Es sei daher sinnvoll, den Strom entweder mit einer Wärmepumpe oder zum Beispiel ei-

nem Elektroauto direkt selbst zu verbrauchen. Auch Batteriespeicher, die die Firma schaer energie ag auch nachrüsten kann, wären eine sinnvolle Lösung. Gegen Schluss der Referate fragte der Moderator Martin Aue, der durch den Anlass führte, in die Runde, wer sich nun vorstellen könne eine Photovoltaikanlage zu erwerben oder bereits eine besitzt. Sowohl Georges Schär als auch Prof. Dr. Franz Baumgartner waren erfreut, dass ungefähr die Hälfte aller Hände gehoben wurde.

Die Referate gibt es als Video auf der Webseite von schaer energie. www.schaer-energie.ch

Freibad: 25'000er Marke geknackt

Das Freibad Sonnenberg hat eine erfreuliche Saison hinter sich, die am Sonntag zu Ende geht. Der lange und schöne Sommer führt dazu, dass dieser Tage die 25'000er Marke übertroffen wird. Letztmals waren 2009 und 2011 mehr als 25'000 Eintritte gezählt worden.

Sonnenberg «Das bedeutet, dass wir überdurchschnittlich viele Besucherinnen und Besucher begrüßen durften», sagt Fredy Bechtiger, Abteilungsleiter Sport. Beigetragen zum Erfolg haben die Samstage, an denen Spiel-Attraktionen im Was-

ser angeboten wurden. Diese waren sehr beliebt und sollen im nächsten Jahr wieder zur Verfügung stehen, mit spannenden Ergänzungen. Ebenfalls positiv ins Gewicht fällt, dass keine grösseren Unfälle zu verzeichnen waren. Kein Wetterglück war dem Vollmondschwimmen beschieden, das nur einmal statt viermal stattfinden konnte.

Um die Bedürfnisse der Freibadnutzer noch besser zu kennen, führt das Sportzentrum derzeit eine Umfrage durch. Diese ist auf www.sportzentrum-herisau.ch abrufbar.



Die Attraktionstage lockten viele Besucher an.

z.V.g.